

Barbara Fenner

Aus der Geschichte lernen

Emotionen, Geschichtsbewusstsein und
die Themenzentrierte Interaktion (TZI) am Beispiel
des KZ-Außenlagers Kaufering/Landsberg



Mein großer Dank geht an hilfreiche Überlebende der KZ, an

- David Ben Dor, Sara Benatar, Anne Cohen, Jack Bresler, Uri Chanoch, Ladislaus Ervin-Deutsch, Dr. Viktor Frankl, Solly Ganor, Dr. Andrew Yehuda Garai, Joseph Hausner, Laura Hasson, Sidney Iwens, Mirosław Karnay, Zwi Katz, Dr. Max Mannheimer, Bernard Marks, Abba Naor, Walter Peltz, Mietek Pemper, Samuel Pisar, Adi Ribon, Karl Rom, Friedrich Schafranek, Abraham und Rachel Shul, Thaddeus Stabholz,
- an die Schüler der Klasse 9b/10b des Ignaz-Kogler-Gymnasiums, Landsberg 1994/95
- und an Luise Albrecht, Wilhelm Boerakker, Anton Deutschmann, Prof. Dr. Karl Filser, Michael Filser, Silvia Frey-Wegele, Gertrud Gaudlitz, Irving Heymont, Laurie Heymont-Weinberg, Paul Heymont, Elke Kiefer, Prof. Dr. Rolf Kießling, Sigrid Knollmüller, Annemarie Koch, Dr. Alois Koch, Peter Kubierschky, Oda Lipowsky, Helmut Müller, Dr. Dieter Münker, PD Dr. Edith Raim, Dr. Ernst Raim, Veronika Ringmayr, Gerhard Roletscheck, Rudolf Schön, Dr. Max Schorer, Rolf Spill, Gerda Quast, Beatrix Varchmin, Ira Wild.

Zugleich Dissertation unter: <http://opus.bibliothek.uni-augsburg.de/opus4/frontdoor/index/index/docId/2394>: Barbara Fenner, Emotionen, Geschichtsbewusstsein und die Themenzentrierte Interaktion (TZI) am Beispiel des Unterrichtsprojekts zum Außenlagerkomplex Kaufering/Landsberg "Wir machen ein KZ sichtbar".

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© Wißner-Verlag, Augsburg 2014
www.wissner.com

ISBN 978-3-95786-006-4

Coverabbildung: Panda3800, Benutzung unter Lizenz von Shutterstock.com

Druck: TZ-Verlag & Print GmbH, Roßdorf bei Darmstadt

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
1 Didaktik der Geschichte, Geschichtsbewusstsein, Praxis und TZI	10
1.1 Werteerziehung in der Schule	11
1.1.1 Verfassungsmäßig vorgegebene Werteerziehung	12
1.1.2 Multiperspektivität in der multiethnischen Gesellschaft	14
1.1.3 Schulische Praxis und die Lehrerbildung	16
1.2 Geschichte lernen	19
1.2.1 Der Lernbegriff in der Humanistischen Pädagogik	20
1.2.2 Der Lernbegriff in der Geschichtsdidaktik und in der TZI	21
1.2.2.1 Offene und geschlossene Lernformen	26
1.2.2.2 Totes contra lebendiges Lernen	29
1.2.2.3 Arbeiten in schwebender Balance	31
1.2.2.4 Historische Zeiterfahrung von Schülern in Peergroups	32
1.3 Umgang mit Emotionen in Geschichtsdidaktik und Praxis	33
1.3.1 Emotionen in der Lerntheorie	37
1.3.2 TZI-Theorie: Gefühle als Widerstand und Störungen	37
1.3.2.1 Zur TZI-Theorie	39
1.3.2.2 Arbeiten mit Emotionen in der TZI	40
1.4 Sozialformen in der Geschichtsdidaktik und in der Praxis	41
1.4.1 Sozialformen in der TZI	43
1.4.2 Sitzordnung in der Praxis	46
1.4.3 Peter Schulz-Hageleit und das Lehrer-Schüler-Gespräch	47
1.4.4 Neun Hilfsregeln für Gruppenarbeit	48
1.5 Entdeckendes Lernen und historische Projektarbeit	49
1.5.1 Handlungsorientierter Unterricht	49
1.5.2 Entdeckendes und forschendes Lernen	51
1.5.3 Projektunterricht in der Praxis	54
1.5.4 Auseinandersetzung mit der Zeitgeschichte vor Ort	56
1.5.5 Oral History in der Schule	61
1.6 Geschichtsbewusstsein verlangt Werteerziehung	64
1.6.1 Werteerziehung in der Geschichtsdidaktik	64
1.6.2 Gezielte Identitätsentwicklung als Anforderung an die Praxis	69
1.6.3 Im Spannungsfeld von Individuum und Peers	72
1.6.4 „TZI-Themen“ steuern den Prozess des Lernens	72
1.6.5 Verantwortungsbewusstsein und selbstgesteuertes Lernen	77
1.6.6 TZI und Geschichtsbewusstsein	79

2	Ungeklärte Lernziele zur NS-Zeit und in ihren Gedenkstätten	81
2.1	Exkurs: Gedächtnis und Erinnerung.....	83
2.2	Geschichtsunterricht zur NS-Zeit und in ihren Gedenkstätten.....	86
2.3	Gedenkstättenarbeit und Geschichtsbewusstsein	93
3	Zeitgeschichte Landsbergs (ausgewählte Bereiche).....	99
3.1	Geschichte des Landsberger Gefängnisses.....	107
3.1.1	Landsbergs Gefängnis wird bekannt	108
3.1.2	Hitler in Landsbergs Gefängnis.....	108
3.1.3	Landsberg als „Stadt der Jugend“	110
3.1.4	Politische Häftlinge der NS-Zeit	112
3.1.5	Das War Criminal Prison Landsberg (WCPL)	114
3.2	Zeitgeschichte des Spöttinger Friedhofs	118
3.3	KZ-System, Jägerstab und Genozid an den Juden	123
3.3.1	Änderungen im System der KZ.....	124
3.3.2	Änderungen in der Rüstungsindustrie 1944/45	127
3.3.3	Judenmord und effektive Rüstungsarbeit im NS.....	130
3.4	Das KZ-Kommando Kaufering	133
3.4.1	Sonderstellung der Kauferinger Lager	134
3.4.2	Ortsbeschreibung der elf Lager des KZ-Kommandos Kaufering.....	135
3.4.3	Bauweise der Bunker.....	140
3.4.4	Konzentrationslager in Landsberg.....	142
3.4.5	Unterkunft der KZ-Häftlinge.....	144
3.4.6	„Vernichtung durch Arbeit“	146
3.4.7	Misshandlungen und Hinrichtungen in den Lagern	150
3.4.8	Befreiung der Konzentrationslager.....	151
3.4.9	Überlebende des KZ-Kommandos Kaufering	153
3.5	Überreste des Kauferinger KZ-Komplexes heute	156
3.5.1	Die Bunkerbaustelle heute.....	156
3.5.2	KZ-Friedhöfe und Überreste des KZ-Kommandos Kaufering.....	157
4	Praxis der speziellen Projektarbeit	161
4.1	Schulanfang traditionell und mit der TZI.....	162
4.2	Bedeutung der ersten Stunde des Schuljahres	164
4.3	Die zweite Stunde.....	167
4.4	Erste Schulstunden und das Geschichtsbewusstsein	170
5	Das Projekt: „Wir machen ein KZ sichtbar“	173
5.1	Exkursion zur JVA Landsberg	173
5.1.1	Besuch der Landsberger Justizvollzugsanstalt	174

5.1.2	Unterricht nach der JVA-Exkursion	174
5.1.3	Exkursion zum Spöttinger Friedhof	175
5.2	Eigendynamik des Projekts	176
5.2.1	„Wir versuchen, ein KZ sichtbar zu machen“	177
5.2.1.1	Information durch einen weiteren Überlebenden der KZ.....	180
5.2.1.2	Zusammenarbeit mit Zeitzeugen und Ämtern.....	182
5.2.1.3	Briefkontakte mit Überlebenden	187
5.2.2	Weitere Exkursionen und Teil-Ergebnisse.....	189
5.3	Organisatorische und rechtliche Rahmenbedingungen	190
5.4	Motivation durch hilfreiche Spezialisten.....	192
5.4.1	Lernen vom Vermessungsingenieur	192
5.4.2	Unterstützung durch den Pächter.....	194
5.4.3	Der Polizeimeister W.B. als Autorität in Uniform.....	195
5.5	Motivation durch praktisches Tun (Aufdeckung verborgener Talente).....	196
5.6	Motivation durch Erfolge: Ausgrabungen	198
5.6.1	Entdeckung des Lagertopfes.....	199
5.6.2	Exponate für die Schüler-Ausstellung.....	199
5.7	Gruppendynamik hilft gegen Schülerfehlverhalten.....	202
5.7.1	Kompetenzüberschreitung verärgert die Schulleitung	202
5.7.2	Pubertäres Gerangel nach dem Unterricht.....	203
5.7.3	Toleranz statt Ausgrenzung	205
5.7.4	Lernen durch Lehren, Erstellen der Schülersausstellung.....	208
6	Ergebnis.....	212
6.1	Ergebnisse der Projektarbeit.....	212
6.2	Das Ergebnis der Schülerprojektarbeit weist in die Zukunft.....	214
Anlagen.....		218
Anlage I:	Anonymisierter Schülerbrief vom 26.07.1994	218
Anlage II:	Die Untertageanlage am 14.07.1997	219
Anlage III:	Die JVA Landsberg/Lech am 14.07.1997	220
Anlage IV:	Lager VII am 14.07.1997.....	221
Anlage V:	Lager XI am 14.07.1997	222
Anlage VI:	Die Stadt Landsberg am 14.07.1997.....	223
Anlage VII:	Das Lager XI am 27.04.1945	224
Anlage VIII:	Skizze von Lager XI	225
Anlage IX:	Übersichtskarte der ehemaligen Außenlager und der Bunkerbaustellen im Großraum Landsberg.....	226

Anlage X: Brief des Bahnbeamten J.H. vom 29.04.1945	227
Anlage XI: Skizze von David Ben Dor vom 22.11.1994	229
Anlage XII: Brief von David Ben Dor vom 22.11.1994	230
Anlage XIII: Skizze von David Ben Dor, Lager X vom 18.03.1996	231
Anlage XIV: Skizze von David Ben Dor, Ort des Lagers X vom 18.03.1996	232
Anlage XV: Das DP-Krankenhaus St. Ottilien.....	233
Anlage XVI: Zum Lehrplan im Projekt.....	242
Anlage XVII: Handout Konzentrationslager.....	244
Anlage XVIII: Handout Judenverfolgung	246
Anlage XIX: Handout KZ-Friedhöfe und Gräber	248
Anlage XX: TZI-Grundsätze	249
Anlage XXI: Glossar der TZI-spezifischen Begriffe	254
Anlage XXII: Das Ignaz-Kögler-Gymnasium Landsberg am Lech am 27.04.1997	259
Anlage XXIII: Lernen in der Neurobiologie	260
Abkürzungsverzeichnis	262
Quellen und Darstellungen	265
Quellen	265
Ungedruckte Quellen.....	265
Publizierte Quellen	266
Sonstige Belege	266
Darstellungen.....	268
Literatur	268
Sonstige	295
Wettbewerbe, Manuskripte und Seminararbeiten.....	295
Ausstellungen	296
Internetadressen.....	296
Filmmaterial	297
Nachweis der Abbildungen des Anhangs	298
Nachweis einzelner erwähnter Fotografien:	298

„Es ist geschehen,
und folglich kann es wieder geschehen:[...]
Es kann geschehen überall“¹.

Vorwort

Historische Erinnerung begründet als Sinnbildungsprozess „Vergangenheitsdeutung, Gegenwartsverständnis und Zukunftsperspektive“² für eine humane tragfähige Identität. Wir konfrontieren uns als Einzelne, als Gruppe und als Nation mit Geschichte, erproben neue Informationen und Werte prozesshaft und pflegen sie kontinuierlich. Gleichzeitig sondieren wir Orientierung und Handlungsmuster aus unterschiedlichen Perspektiven, um unser Geschichtsbewusstsein zu aktualisieren und aus dem persönlichen und dem kollektiven Gedächtnis³ zu entwickeln.

Damit es auch Belastungen standhält, um vielleicht sogar Lehren aus der Geschichte ziehen zu können, brauchen wir durch Reflexionen einen immer wieder neu gestalteten tragfähigen Konsens über die Grundlagen unserer gemeinsamen Kultur. Humanität, Toleranz, Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Pluralismus sind zu überdenken und einzuüben, um unser Leben entsprechend zu gestalten. Deshalb erinnern wir uns nicht nur an positiv erlebte Vergangenheit, sondern konfrontieren uns auch mit dem Problematischen, mit den beschämenden Menschheitsverbrechen des Nationalsozialismus. Für eine bessere Zukunft und aus Respekt vor den Opfern suchen wir nach Lernwegen, um trotz aller Differenzen in der Gegenwart menschlicher miteinander umzugehen.

Wie können Schüler der vierten und fünften Generation 68 Jahre nach Kriegsende mit regional vorhandenen Spuren von Konzentrationslagern so konfrontiert werden, dass mit der Erinnerungsarbeit tragfähige Lernprozesse in Gang gesetzt werden?

Die Aufklärungsarbeit im Schulunterricht besteht darin, schwierige historische Entwicklungen als einen gesellschaftlichen Prozess zu verdeutlichen. Der Zusammenhang

¹ **Levi**, Primo, Die Untergegangenen und die Geretteten (aus dem Italienischen von Moshe Kahn), München ²1995, S. 211.

² **Jeismann**, Karl-Ernst, Geschichtsbewusstsein – Theorie, in: Bergmann, u.a. (Hg.), Handbuch, ⁵1997, S. 42-44, hier S. 43. Vgl. **Borries**, Bodo von/**Rüsen**, Jörn (Hg.), Geschichtsbewusstsein im interkulturellen Vergleich. Zwei empirische Pilotstudien (Geschichtsdidaktik. Neue Folge 9) Pfaffenweiler 1994. **Rüsen**, Jörn u.a., Geschichtsbewusstsein von Schülern und Studenten im internationalen und interkulturellen Vergleich, in: **Borries/Rüsen** (Hg.), Geschichtsbewusstsein im interkulturellen Vergleich, S. 79-206, hier S. 79 und **Borries**, Bodo von, Geschichtsbewusstsein – Empirie, in: Bergmann u.a. (Hg.), Handbuch ⁵1997, S. 45-51, hier S. 45.

³ Maurice Halbwachs hat das kollektive Gedächtnis in den 20er Jahren als Konzept bekannt gemacht: **Halbwachs**, Maurice, Das kollektive Gedächtnis, Frankfurt/M. 1991. Weiterentwickelt wurde es zunächst von **Nora**, Pierre, Les Lieux de mémoire, 3 Bde., Paris 1997. Konkretisiert wurde die kulturwissenschaftliche Bestimmung von Gedächtnisformen durch **Assmann**, Aleida, Erinnerungsräume, Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses (C.H. Beck Kulturwissenschaft), München ⁵2010. **Assmann**, Jan, Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, (Beck'sche Reihe 1307) München 1992, S. 9-19. **Mütter**, Bernd/**Uffelman**, Uwe (Hg.), Emotionen und historisches Lernen. Forschung – Vermittlung – Rezeption (Studien zur internationalen Schulbuchforschung Bd. 76), Hannover ³1996. Vgl. Kap. 1.6.2 Gezielte Identitätsentwicklung als Anforderung an die Praxis.

von Nationalsozialismus, Rassismus, Diktatur, Manipulation, Propaganda, Terror, Diskriminierung, Rassenhass und Gewalt geschah unter Beteiligung der Mehrheitsgesellschaft. Zunächst müssen Lehrer die Lebenssituation ihrer Schüler und ihre Fragen kennen und von dort aus Brücken bauen, damit Jugendliche Anschluss an ihre realen Erfahrungen finden, was mithelfen kann, ihre Identität so zu entwickeln, dass sie gegenüber Verführungsangeboten, Mitläuferschaft, Verstrickung, Verleugnung oder Verharmlosung immun werden.

Jugendliche interessieren sich für spannend vermittelte Inhalte, besonders wenn sie ihre eigenen Gefühle und Erfahrungen mit einbringen können, aber kaum für ritualisierte Formen des Gedankens und noch weniger für eine Koppelung mit moralischer Belehrung. Dort, wo sie mit personalisierten Teilbereichen der Ortsgeschichte konfrontiert werden, die im Gegensatz zur allgemeinen Geschichte immer noch weitgehend unbekannt und gleichzeitig in der öffentlichen Diskussion emotionalisiert scheinen, fragen sie jedoch interessiert nach. Dadurch kann eine intensive Spurensuche entstehen

Der Unterricht in Geschichte hat nicht nur Standardwissen zu vermitteln, sondern sollte darüber hinausgehend persönlichkeitsbildend wirken, insbesondere bei der Vermittlung von schwieriger NS-Geschichte. Dazu ist eine Didaktik erforderlich, die Schüler in ihrer Emotionalität und mit ihren aktuellen Fragen ernst nimmt. Ihre lebensweltlichen Erfahrungen heute können bei Auseinandersetzungen um den Umgang mit Gedenkorten im Umfeld der Schule und mit entsprechenden Schicksalen von Zeitzeugen umfassende Lernprozesse auslösen und zur Erinnerungsarbeit verschmelzen.

Das hier dargestellte Schülerprojekt ist das Ergebnis eines solchen Gedankenprozesses und methodisch das meiner 30-jährigen Praxis mit der Themenzentrierten Interaktion⁴, die gezielt mit Emotionen im Lernprozess umgeht. Diese Arbeitsweise lässt sich auf zeitgemäße Gedenkstättenpädagogik und den Geschichtsunterricht übertragen.

⁴ Die Themenzentrierte Interaktion (TZI) ist ein psychologisch fundiertes pädagogisches Konzept, zugleich eine Methode und vor allem Praxis. Es wurde wiederholt als Theorie dargestellt und ist nachzulesen u.a. bei **Cohn**, Ruth C., Buch II, in: Cohn/Farau, *Gelebte Geschichte der Psychotherapie*, S. 199-647. **Cohn**, Ruth C., *Verantworte Dein Tun und Dein Lassen – persönlich und gesellschaftlich*. Offener Brief an Günter Hoppe, in: *Themenzentrierte Interaktion* 8/1994, Heft 2, S. 85-87. **Cohn**, Ruth C., *Es geht ums Anteilnehmen... Perspektiven der Persönlichkeitsentfaltung in der Gesellschaft der Jahrtausendwende*, Freiburg im Breisgau 1989. **Cohn**, Ruth C., *Von der Psychoanalyse zur themenzentrierten Interaktion: Von der Behandlung einzelner zu einer Pädagogik für alle (Konzepte der Humanwissenschaften)*, Stuttgart 162009. **Ewert**, Friedrich, *Themenzentrierte Interaktion (TZI) und pädagogische Professionalität von Lehrerinnen und Lehrern. Erfahrungen und Reflexionen*, Wiesbaden 2008. **Hoppe**, Günther, «Misch Dich ein! Greif ein!» Ein drittes Postulat für die TZI?, in: *Standhardt/Löhmer* (Hg.), *Zur Tat befreien*, S. 65-76. **Langmaack**, Barbara, *Einführung in die Themenzentrierte Interaktion (TZI): Das Leiten von Lern- und Arbeitsgruppen erklärt und praktisch angewandt*, Weinheim 2011. **Löhmer**, Cornelia/**Standhardt**, Rüdiger (Hg.), *TZI – Die Kunst, sich selbst und eine Gruppe zu leiten*. Einführung in die Themenzentrierte Interaktion, Stuttgart 2006. **Löhmer**, Cornelia/**Standhardt**, Rüdiger (Hg.), *Das TZI-Kompaktkurriculum für Studierende*, in: *Portele/Heger* (Hg.), *Hochschule und Lebendiges Lernen*, S. 229-246. **Löhmer**, Cornelia/**Standhardt**, Rüdiger (Hg.), *TZI Pädagogisch-therapeutische Gruppenarbeit nach Cohn, Ruth C.*, Stuttgart 1993. **Quitmann**, Helmut, *Humanistische Psychologie*, Göttingen u.a. ³1996. **Reiser**, Helmut/**Lotz**, Walter, *Themenzentrierte Interaktion als Pädagogik (Aspekte Themenzentrierter Interaktion)*, Mainz 1995. **Schneider-Landolf**, Mina u.a. (Hg.), *Handbuch Themenzentrierte Interaktion (TZI)*, Göttingen 2009.

Deswegen wird knapp auf zentrale Anliegen der Geschichtsdidaktik sowie die der TZI eingegangen und nach Übereinstimmung gefragt.

Zunächst werden allgemein-pädagogisch-didaktische Überlegungen aus der Praxis des Geschichtsunterrichts vorangestellt, die mein methodisches Vorgehen theoretisch begründen. Es folgt der im Unterricht durchgenommene historische Stoff zur Zeitgeschichte Landsbergs als Teil der NS-Geschichte, soweit er für das Projekt Relevanz besaß. Das sind Zusammenhänge zwischen dem Gefängnis, seinem Friedhof und der wenig bekannten Geschichte des größten Außenlagerkomplexes des KZ Dachau, speziell dem Kauferinger Außenlager XI.

Das Unterrichtsprojekt „Wir machen ein KZ sichtbar“ begleitete als freiwillige Schülerarbeit im Ignaz-Kögler-Gymnasium (IKG) Landsberg 1993 bis 1995 eineinhalb Jahre lang den regulären Geschichtsunterricht meiner Klasse 9b/10b.

Seine konkrete Praxisbeschreibung schließt sich mit einzelnen methodischen Querweisen auf den vorangestellten didaktischen Teil samt der TZI an. Das Projekt entstand durch die Schüler selbst und wird in seiner Entstehung und seinem Verlauf nachgezeichnet. Es erwuchs aus dem Gesamtkonzept einer Unterrichtseinheit für die Sekundarstufe I. Aufgrund der Lernmethoden entwickelten sich die Impulse direkt aus der Klasse. Die Schülerarbeit war nicht als gelenktes Projekt geplant, sondern formierte sich als gruppendynamischer Prozess, der nachträglich geschichtsdidaktisch erläutert werden soll, insbesondere im Hinblick auf das gezielte Arbeiten mit Emotionen und dem dabei sich weiterbildenden Geschichtsbewusstsein der Jugendlichen.

Meine Gestaltung von Lernbedingungen im Unterricht nach der TZI war als dynamischer Prozess in schwebender Balance ständig wieder neu auszutarieren. Eine stringente geschichtsdidaktische Begründungsstruktur würde die Darstellung meiner Arbeitsweise verfälschen. Ich habe deswegen versucht, die TZI mit der Geschichtsdidaktik thematisch einkreisend zu verbinden. Dabei lassen sich Wiederholungen nicht vermeiden.

Aus stilistischen Gründen wurde durchgehend der Sprachgebrauch männlicher Formen stellvertretend für weibliche und männliche gewählt.